

Herausforderung für uns alle – zehn Jahre Eingemeindungen aus Sicht der neuen Ortsteile

Rede zum Kommunalpolitischen Tag 26. 10. 2013 von Winfried Sträter (Ortsbeirat Groß Glienicke)

Es war in Fahrland, wo mir klar wurde, was mit Potsdam heute vor 10 Jahren passiert ist. Ich bin in diesem Sommer durch alle neuen Ortsteile geradelt, und an einem dieser sonnigen Sommertage, in Fahrland, weiter Blick über die Felder, über den See, auf den Kirchturm war mir klar, dass Potsdam nicht mehr nur Stadt ist, sondern Stadt und Land zugleich. Die Landeshauptstadt, die im Kleinen das Land in sich aufgenommen hat. Der Flächennutzungsplan zeigt es farblich anschaulich, und meine schraffierte Karte auch: Die 1993 und 2003 zu Potsdam dazu gekommenen Ortsteile machen mehr als ein Drittel des Stadtgebietes aus. Die Einwohnerzahlen stehen im umgekehrten Verhältnis dazu.

Eine schwierige Situation, und ich glaube, so richtig ist bis heute noch realisiert worden, dass Potsdam durch die Eingemeindungen eine andere Stadt geworden ist. Wie der große Nachbar Berlin nach 1920 - als aus der relativ kleinen Preußen-Hauptstadt die Flächenstadt wurde, die Dörfer und Städte in sich aufnahm und das ganze Gebilde politisch neu ordnen musste. Berlin bildete die Bezirke und wurde eine Stadt mit abgestuften Zuständigkeiten zwischen dem Roten Rathaus und den Bezirksämtern.

Auch Potsdam muss, seitdem es das Umland in sich aufgenommen hat, anders gedacht und anders verwaltet werden. Aber wie? Darauf gibt es noch keine Antwort. Das ist erst mal nicht schlimm, aber - wer eine Antwort darauf finden will, muss überhaupt **die Frage** erst mal stellen. Und das scheint mir ein Problem zu sein, das wir mit dieser Veranstaltung heute angehen sollten.

Wie geht man mit einem kleinen, weitab vom Zentrum gelegenen Dorf wie Uetz-Paaren um? Und der weiten Landschaft, die dieses Dorf umgibt. Sie wissen, auf welchen Konflikt ich anspiele. Aus der Perspektive des Rathauses in der City ist ein so kleines Dorf buchstäblich ein Randproblem – was ja durchaus verständlich ist, wenn man sich ansieht, wie viele Baustellen Potsdam in seinem Ballungsraum hat und wie viele Aufgaben zu bewältigen sind. Aber aus der Perspektive des Dorfes sieht die Sache naturgemäß anders aus. Ich erwähne Uetz-Paaren, weil Herr Becker, der Ortsvorsteher, leider nicht hier ist: Ich habe lange mit ihm telefoniert, aber er ist leider sehr verbittert darüber, wie sich die Dinge dort entwickelt haben und hat uns deshalb abgesagt.

Uetz-Paaren ist durch seine Größe und Lage ein extremer Fall unter den neuen Ortsteilen, aber grundsätzlich geht es da um die gleiche Problematik, die es auch bei den anderen Ortsteilen gibt. Am wenigsten vielleicht in Groß Glienicke, da uns der Vertrag 2003 Handlungsmöglichkeiten eröffnet hat und unser ebenso streitbarer wie aktiver Ortsbeirat sich sehr darum bemüht hat, die Chancen zu nutzen. Aber das ändert nichts an der Frage, was sich ändern muss, um aus den kommunalen Neugliederungen von 1993 und 2003 eine Erfolgsgeschichte zu machen.

Manche meinen ja, alles sei schlecht, seitdem die ehemaligen Dörfer Teile der Stadt geworden sind. Ich glaube, da macht man es sich sehr einfach. Es gibt Themen, da ist die Zugehörigkeit zur Stadt vorteilhaft und die städtische Planung einfach besser. 2003 fuhr der letzte Bus von Potsdam nach Groß Glienicke um 21.37 Uhr. Jetzt nach 23 Uhr, plus Nachtbus am Wochenende. Oder der Gutspark, das Potsdamer Tor, die Neugierde: Da ist in den letzten Jahren durch ein Zusammenwirken zwischen Bürgerschaft, Ortsteil und Stadtverwaltung geradezu spektakulär Gutes erreicht worden.

Beim Uferkonflikt haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Stadt uns Ortsteilpolitiker intensiv einbezogen hat, dass sie unsere Ortsteilkompetenz erkannt und genutzt hat. Das ist ein Beispiel, das vielleicht in die richtige Richtung zeigt: Wir haben getan, was wir konnten und wurden ernst genommen.

Wenn ich von Stadt spreche, muss ich eigentlich die beiden Ebenen auseinanderhalten: die parlamentarische und die Verwaltungsebene. Wenn wir nun darüber diskutieren, was sich ändern muss, damit Stadt und Ortsteile besser miteinander klar kommen, dann betrifft das beide Ebenen. Die parlamentarische ist vielleicht die einfachere: Hier haben wir Groß Glienicker in der Stadtverordnetenversammlung die Erfahrung gemacht, dass es einen Respekt vor den Entscheidungen der Ortsbeiräte gibt.

Aber reichen die Rechte der Ortsbeiräte aus, um im Zweifelsfall die Ortsteilinteressen wirkungsvoll zu vertreten? Wie können die Rechte von Ortsbeiräten so gestärkt werden, dass wirkungsvolle Interessenvertretung auch der kleinen Ortsteile möglich ist – und dass Menschen in den Ortsteilen Lust haben, sich kommunalpolitisch zu engagieren?

Und weiter: Was wäre möglich, damit die Ortsteile selber in bestimmten Umfang eigenverantwortlich ihre innerörtliche Entwicklung bestimmen können, auch Investitionen? Groß Glienicke hatte mit den Mitteln aus dem Eingliederungsvertrag mal ein Beleuchtungsprogramm aufgelegt. Da ist viel geschehen, aber es gibt noch stockdunkle Straßen wie die Nibelungenstraße,

wo Leute nachts schon gestürzt sind: Wäre es nicht besser, die Bürger könnten sich da an den Ortsbeirat wenden und der hätte die Möglichkeit, so eine kleinere, aber wichtige Investition anzuschieben?

Und dann stellt sich die Frage, ob die städtischen Regeln ohne weiteres vernünftig sind für die ländlichen Ortsteile. Liegt der Ärger über vieles immer nur an den verständnislosen Bürgern?

Braucht die Stadt Potsdam mit ihren weitläufigen ländlichen Ortsteilen eine Dezentralisierung von Kompetenzen und Zuständigkeiten? Auch in Berlin laufen die Fäden letztlich im Roten Rathaus zusammen, aber nicht alles muss dort geregelt werden. Gilt das im Kleinen auch für unsere Stadt?

Potsdam – unsere Stadt: Dahinter haben wir in unserer Veranstaltungswerbung ein Fragezeichen gemacht. Was muss sich ändern, damit daraus ein Rufzeichen werden kann? Dass die Ortsteile gut damit leben können, Teile der Stadt Potsdam zu sein?

Darum soll es heute, am 10. Jahrestag der Eingemeindungen, gehen – denn die sind Fakt und damit eine Herausforderung für uns alle.

Winfried Sträter (Stellv. Ortsvorsteher Groß Glienicke)